

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 27

für Urhalt und Thüringer.

Jahrgang 210

Zweite Ausgabe

Abbestellungsgebühren für die redaktionelle Kolonne ober deren Raum 30 Pfennig. Kleinere am Schluss des redaktionellen Teils bis 10 Pfennig. Anzeigengebühren für die redaktionelle Kolonne ober deren Raum 30 Pfennig. Kleinere am Schluss des redaktionellen Teils bis 10 Pfennig. Anzeigengebühren für die redaktionelle Kolonne ober deren Raum 30 Pfennig. Kleinere am Schluss des redaktionellen Teils bis 10 Pfennig.

Dienstag, 16. Januar 1917

## Das Echo der Kaiserlichen Botschaft

### Bis zum letzten Blutstropfen

Der Präsident des Reichstages, Erzregler Dr. Kaempf, hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Depesche geschrieben:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät haben in zündenden Worten der hell flammenden Entschlossenheit und dem heiligen Jura Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutsche Herz in dem Augenblick durchdringt ist, in welchem das höherer Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Kaiserlichen Majestät von unseren Feinden schändlich und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen ist.

Ingehoß des unumkehrbar festbestimmten Zieles unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstückeln, ist es unser heiligstes Pflichtgefühl, bis zum letzten Blutstropfen für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes und die Einheit Deutschlands zu kämpfen, bis die schändlichen Pläne unserer Feinde an dem oberen Walle zerplatzt sind, mit dem Deutschland und seine Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes und die Einheit Deutschlands zu kämpfen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm geschrieben:

Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, mit dem Gewissen treuer Ergebenheit bei im Wunde der Landwirte zusammenzuschließen zu stehen. Landwirte den Dank entgegenzunehmen für die stammenden Worte, die Eure Majestät an das deutsche Volk gerichtet haben. Wir im Wunde der Landwirte zusammenzuschließen Landwirte stehen einig und fest hinter unserm Kaiser. In heiligem Jura über unsere Feinde, die Eure Majestät erhabenes Friedensangebot schändlich zurückgewiesen, beschließen wir einen Kampf, der alles einfluss und Deutschlands ganze Kraft entfaltet, bis wir bereit, jedes Opfer, jede Leistung und jede Entbehrung zu überwinden, die in einem solchen noch heiligsten Kampfe für Deutschlands glückliche Zukunft das Vaterland von uns verlor. Es werden wir uns an die Spitze zu stellen, für den Vorwand des Bundes der Landwirte.

Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm geschrieben:

Auf Eure Majestät Aufruf an das deutsche Volk geloben wir, in hochherzigen Entschlossenheit unter Eurer Majestät Führung für Deutschlands Heil und Zukunft alle weiteren Kämpfe und Gefahren zu bestehen mit Gottes Hilfe zu vollem Siege.

Hierauf lief folgende Antwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Befehl für das Volk der Treue im Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit.

ge. Kabinettsrat von Salentini.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des Preussischen Landesökonomikvereins Dr. Graf von Schwerin-Ludwig hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm geschrieben:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät habe ich die Ehre, namens des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des Preussischen Landesökonomikvereins den tiefgefühlten Dank der deutschen Landwirtschaft für die erhabene jenseitige Anhebung Eurer Majestät an das deutsche Volk erneuert und zugleich mit dem Gewissen zu unterstützen, daß die deutschen Landwirte in unerschütterlicher Treue an Eurer Majestät sein — wenn auch noch so großes — Opfer zu leisten werden, um diesen von unseren Feinden in freudvoller Überzeugung verlängerten Krieg zu einem für uns vollkommen siegreichen Ende zu führen.

Auf das an den Kaiser von der Berliner Handelskammer gerichtete Telegramm ist nachstehendes Antworttelegramm eingelaufen:

Infolge der Bundesbeschlüsse meinen würdevollen Dank für das Wohlwollen operierender Hilfe in dem und durch feindliche Anhebung und Hilfe auferlegten weiteren Kampf für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Wilhelm R.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 15. Januar, abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten geringe Gefechtsaktivität. Wägen, Gattin und Sunita-Fal, sowie bei Kungeni sind starke russische Angriffe abgewehrt.

### Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 15. Januar. Amtlich wird verlautbart: **Deftlicher Kriegsschauplatz**  
Osmanische Truppen eskalieren gestern nachmittag das Dorf Wadeni, den letzten durch den Feind noch besetzt gehaltenen Ort südlich des Sereth. **Im Südrand der**  
Oberbefehl des Generalsoberst Graf Herzog von Jochim führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des Sulita-Falles. Die Angreifer wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz**  
An der Dolomitenfront brachten unsere Truppen in der vergangenen Nacht am Großen Lagajoi das Feindeslager an der Schwand zwischen eigener und feindlicher Stellung. Die Sprengung ist vollkommen gelungen. Eine breite Klüftung trennt die beiden Gneuer. An der Karstfront treibt unsere lebhaftere Artillerieaktivität.

**Südböhmischer Kriegsschauplatz**  
Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Türkei zur Antwort an Wilson

Konstantinopel, 15. Jan. In Verneuerung der Botschaft an die rote Wilsons haben die Blätter die Unerschämtheit und den Antisemitismus in den von der Entente angebotenen Friedensbedingungen und die höchste Leidenschaft ihrer Ausdrücke sowie die Absicht hervor, einen baldigen Frieden durch Verhandlungen nicht zulassen kommen zu lassen. Aber die Forderung nach Vereinerung des osmanischen Reiches als Ganzes hat „Le Zeit“, getrieben wir nicht einmal in Born, sondern begrüßen sie mit einem Lächeln der Veringsföhnung. Sie können es ja noch einmal versuchen, wenn sie wollen. Das Wort erinnert an die türkischen Gefolge auf Gallipoli, in den Dardanellen und an die Einnahme von Bagdad und eröffnet weitere Siege gemäß den Tagesbefehlen des Sultans und der verbündeten Herrscher.

### Wieder eine unerhörte feindliche Völkerverdrängung

Wien, 14. Jan. Heute vormittag wurde in den Gewässern Mittelbainons der kleine Passagierdampfer „Bayer“, ungefähr 500 Tonne, von einem feindlichen Unterboot ohne Warnung versenkt. 13 Mann der Besatzung und 13 Passagiere sind umgekommen. Die Toten sind während der Beerdigung des Spitalhofes „Gletra“ und des kleinen Ausbrenners „Aubronn“ an.

### Was geht in Cudba vor?

London, 15. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Cudba, das georgische Truppenkontingent auf der Insel ist nicht vermindert, es sei im Gegenteil vergrößert worden und noch immer gegen Soldaten über die Brücke bei Galitz nach der Insel. Angeblich seien diese Truppen Italiener, aber das Verdächtige an der Sache ist, daß sie nur des Ansehens über die Brücke wahrhätten, und daß dabei auch Geschütze herbeigeführt wurden. Angeblich seien 3-4000 Gewehre und eine Menge Mehl und Munition nach der Insel geschafft worden. In Galitz kommandierte der bekannte General Waias, dem vor kurzem entkommene königstreue Offiziere zur Seite ständen.

### Spaniens fremde Neutralität

Bern, 15. Jan. Sonner Blätter melden aus Madrid: Amteils eines Banketts der Konservativen Partei habe der ehemalige Ministerpräsident Diaz in einer Rede erklärt, daß die äußere Politik Spaniens überwinden den Charakter freier Neutralität beibehalten müsse. Damit dieser Politik habe es der Sinn verstanden, sein Ansehen in allen Ländern außerordentlich zu erhöhen. Spanien wird im gegebenen Augenblick genügende Autorität besitzen, damit seine Stimme sich Geltung verschaffe.

### Sein oder Nichtsein

Von Dr. B. L. Freiber von M. a. n. **Nikolaoff, Stoloff, Nikoloff, Nikoloff, Nikoloff**, sogar der gemeine Stimmer, haben nacheinander ihre gewinnbringenden Gedanken gegen die Mittelmächte gehalten und die heute führenden Minister, ein Trepp, der heute ebenfalls bereits in der Verlesung verkindet, Wofronski, Edmouff und — der Jar selbst, der sich in seiner Kriegsweltung des Friedensangebots zum Spottroh der Kriegsgötter an der Chemie hergegeben hat, sind dem Beispiel getreu gefolgt. Schon deshalb scheint der vielerlei gesagene Schluß wenig logisch, das Scheitern der Verträge zu einer Verständigung zwischen Petersburg, Berlin, Wien, bedeutet das endgültige Verscheiden jeder Sonderfriedensmöglichkeit in der Richtung nach dem Osten und Deutschland habe damit zu rechnen, daß die Länge des Krieges den Brüt zwischen England und England immer härter werden laße. Die Bereitwilligkeit und Einseitigkeit solchen Urteils zeigt noch deutlicher eine geschichtliche Erinnerung. Man mag in die Seiten früherer Kämpfe des asiatischen Reichs zurückblicken, wobei man will; es ist oftmals beliebt, niemals aber völlig zu Boden geschlagen worden und hat doch — so im Kremlkrieg, im Ringen mit der Türkei und mit Japan — ohne am Ende seiner Kräfte zu sein, schließlich Frieden aus innerpolitischen Gründen, auch unter demütigsten Bedingungen, geschlossen; aus der Stellung des Schwelgers des alten mesopotamischen Staatsgebüdes, der Selbstherrlichkeit des Herrers aller Staaten willen. Gest nun aber von dieser Artfische aus, so kommt man notwendig zu der ungeliebten Folgerung, daß nämlich der Friedensengel wohl einzuweisen an der Devo mit vielen Anknüpfen verknüpft worden ist, daß aber die Schmach, die ihn rief und bezeugen zu ihm ankunfte, nicht ist, sondern über kurz oder lang nur desto heftiger sich geltend machen muß. Denn klar und unbestreitbar liegt fest auf Tag, daß der Parisismus seit der Zeit Bismarcks noch niemals einen gleich schmerzlichen in höherer Weise sich aufwendenden Kampf um Sein oder Nichtsein geführt hat wie heute. Erst jetzt, da die der Politik Duanismus drohende Gefahr besteht ist, erkennen wir aus den Merkmalen eines Vorkriegs und aus dem damals von der Entente unterworfenen Neben Mitgläubigen, wie kräftig die „dunklen Elemente“ am Werke waren, um England's Einfluß ein Paroli zu bieten und den Trost mit Berlin wieder herzustellen: es war ein letzter Versuch der Nechten, auf ähnlichen Wegen wie 1905 dem Überfließen des Sieges aus den Händen zu reißen. Er ist mißglückt. An Nikolaus II., mit seiner schicksalhaften, schmerzhaften Naturfiage der Hof gegen Deutschland und britischer Trud und Überbezugsmittel liegen über niedrigeren Staatsweisheit. Was wird weiter werden?

Als vor rund zehn Jahren, nach dem Siege des Schwärzer Bundes in den Unstärkieren, der sogenannte russische Überfließen sich der allfälligen Seite mit Haut und Haaren verlor, und durch neoböhmische Maßnahmen den Blick zurückzuführen, den er unter dem Banner seines ideologischen Programms verloren hatte, laß schließlich die Vermutung nahe, daß er sich selbst den Wit, auf dem er sich abgewieft habe. Und auch wird die rückende Nechts für dieses sacrilegium intellectus auf die Dauer nicht ausbleiben; dennoch ist für die Gegenwart nicht zu verkennen, daß das Entreeff der Bodenpolitik hoch im Salmen steht. Die Unhängigkeit und Ehre des linken Blocks steht bei dem vorliegenden in der Souveränität aus dem Streifen der Bodifinn, den Kaufleuten und der „Intelligenz“, dem bedäunten Begriff einer Geheimratskaffe mehr halb als wirklich Gebildeter, denen der russische Kampf zum Wohlstand überaus auch zu geratener Mittel angeordnet ist und in deren politischem Denken die einzige feste Substanz ein allfälliger und unmaßstäblicher Hof gegen das Deutschland und seine Wachtgenoff ist. Dem kleinen Kaufmann wiederum fehlt, wie im Grunde dem ganzen niederen russischen Volk, jede höhere und geistige Vaterlandsliebe und jeder weitere politische Blick; er schließt sich den Neueren von der Linken nur an, weil er die Liebe zur Heimat, die verloren hat und verlassene Hoffnungen auf Besserung seiner Lage durch die Barteilgenoffenheit namentlich in der Richtung jetzt, daß er durch Vertreibung der Fremdbürtlinge von unbewegtem Wehweh freiheit wird. Doch mit einem solchen Anhang keine entscheidenden Schlachten an gewinnen sind, liegt auf der Hand.

Nun oder hat sich heute das selbst in Ausmaß, das politische Überfallungen auf der Tagesordnung sind, ganz Unübersichtliche begeben. Die hochangesehenen Herren des Adels und der „Stammkammer“ machen Anstalten zu einer großen Expedition in die Front der Linken; das Saas der ecktraffischen Seite verdrängt, selbst ein Malbiner Schicksal nicht Wack auf dem Bodenstandes des jenseitigen

den Staatsbürgern. Es wäre indessen gewiß sehr leicht zu glauben, daß der Adel in üblichen liberalen Annahmen den Reich nach links angetrieben hätte. Die Religionspolitik waltet heute wiederum in Rußland wie in Belgien. Gegenübervermählungen und selbst die Ehen zwischen protestantischen und katholischen Familien sind in Rußland wie in Belgien verboten, oder ausnahmsweise gestattet. Die Kirche ist also gleichsam in die parlamentarische Öffentlichkeit und verbindet sich mit ihren Feinden, ähnlich wie in der Republik Frankreich der Staat mit dem Papst verkehrte, oder wie in Belgien der Staat mit dem Papst verkehrte. Aber man weiß, wie der Bund entsetzt: Priester und Hierarchen lassen sich nun einmal nicht an gleichem Kommando zusammenschließen. Seit das russische Bürgertum, das die Kirche der zarischen Despotie, den Umsturzwahnwahn Belet gelagert hat, verbindet es mit dem Adel, dem ständischen Lieberlieferung und selbstbewußten Unabhängigkeitsgefühl steht, die gleiche Feindschaft gegen die Regierungswillkür. Dennoch kann es sich bei der schwelgenden Verdrüßlichkeit nicht um Serpenssymptome, sondern nur darum handeln, wie im Zusammenstoß die besseren Elemente sich sichern, um den andern auszuweichen und seine Sonderzüge zu erreichen.

Zu geloben, bleiben zweifellos die besten Siege, ausfinden auf der Seite der Nothden. Die Linke ist bürgerlich-tronum nur aus Angst geworden vor einer neuen Umsturz-Geistlichkeit aus dem doppelten Staube des Unmuths im Vaterland und in der Arbeiterkraft, die vor dem Krieg auf bestem Weg zu kritischer Organisation war. Die Rechte aber hat „Jonny narod“, von dessen Haltung nun einmal letzten Endes in Rußland alles abhängt, hinter sich und dieses „dumme Volk“ der Bauern ist die eigentliche Friedenspartei. Es ist in dem Kampf gezogen, ohne recht zu wissen warum, es hat die Kampfbedürfnisse der Kräfte, die zu tragen und es selbst alle seine Erwartungen an wirtschaftlichen Fortschritt durch den Krieg bedroht. Kapitalismus der bürgerliche Bauer, auch in seiner Friedfertigkeit ist nur die Konstante der Stimmung seines Staates an, und es ist charakteristisch, daß er, wie heute fast ausschließlich unter Würdiger fallen muß, als die Gegenpartei gefeiert hatte. Aber so sicher ein anderer Charakteristischer Merkmal vor den Tieren des zarischen Volkes hat, um seine Stelle zu vertreten, so sicher wird es einer britischen Arbeiterpartei und keinem liberalen Gesellschafter mit den allwissenden Adelen auf die Dauer gelingen, die Stimme des Bauern zum Schrei zu bringen. Schon mehrmals hat die gleichen Reichen wie zur Zeit des blutigen Sonntag von Tag zu Tag. In Moskau kommt es, wie damals, zu ähnlichen Zusammenstößen, bei denen empfindliche Stände, besonders verachtet werden: bürgerlich-kleinbürgerliche Gesellschaften bilden sich die von der Kirche der „heiligen Geistes“ das Heil Rußlands erwarten. Vor allem aber — unter den Fremdbürgern nimmt die China und die Aufständischen allenthalben zu, nachdem das Beispiel Polens ihnen gezeigt hat, daß das Mittel des zarischen Zwingers nicht unwirksam ist. Trotz all dieser Proteste sind im Grunde nichts wie wackere Reaktionen, und führt in die heute neuerdings heimgesuchte Duma und den Geist der Widerpenitentiale unter den Vätern der russischen Wölferbewegung genau so wie Gorenz und Stürmer. Kurz, die Lage ähnelt immer mehr dem Bild einer andern Kräfte vom Mann, der im Tormentum am Wahnwahn hängt, über sich das unglückseligste Geschick, unter sich den Dreck und am Wahnwahn der wackere Mann ist: unwirksam muß der Tag kommen, da Nikolai II. noch im letzten vor die Schicksalsfrage gestellt wird, ob und wie die Rettung des Gemeinwohl seiner Väter, der zarischen Selbstherrlichkeit, die ihm als Prinzip der eigenen wie des Reiches Selbsthaltung gilt, möglich ist.

**Qualifischer Beerdigungsbericht**

dom 14. Januar. Der Besuch einer feierlichen Abhaltung, dessen Abend einen unterer Fester nachmittags Guebecourt zu überleben, hatte einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind wurde mit Verlusten betriebe. Während der Nacht führten unsere Patrouillen erfolgreiche Unternehmungen in der Gegend von Reube Kapelle und Armentieres aus. Wir beschossen gestern Nachmittag die feindlichen Geschütze nordöstlich von Lens mit gutem Ergebnis.

**Französischer Beerdigungsbericht**

Vom 14. Januar nachm.: Einige Artillerieabtheilungen auf dem rechten Ufer und südlich der Somme. Im übrigen betriebe sich Nacht ruhig.

dom 14. Januar abends. Das ständige Artilleriefeuer südlich der Somme und in der Gegend von Verdun. Mehrere feindliche Erdungsabtheilungen südlich von Verzy-aux-Boc wurden mit Verlusten abgewiesen.

Flugwesen: Ein feindliches Flugzeug wurde bei Bousy-la-Mouton gestoppt, ein anderer in unseren Niederlagen. Die Anzeigen sind gefangen genommen worden.

Belgischer Bericht: Wäselchen von einiger Artillerie-Möglichkeit in Richtung von Det See ist nicht von Bedeutung von der belgischen Front zu machen.

**Ein französischer Flieger abgeschossen**

Der Militärflieger Sauvage, der im französischen Generalstabbericht mehrmals erwähnt wurde, ist kürzlich im Luftkampf bei der Somme abgeschossen worden.

**Die neue Staatsbank der Türkei**

Konstantinopel, 15. Jan. Ein kaiserliches Eradit wird die Genehmigung der Statuten der Banque de credit nationale ottomane sowie die Ernennung Viktor Weiss zum Generaldirektor der Bank und die Wahl David Weiss zum Präsidenten des Verwaltungsrates bekannt. Die Bank wird demnächst ihre Thüren in S t a m b u l eröffnen.

**Wochette — der Fahnenflüchter**

Bern, 15. Jan. „Tempo“ meldet aus Rennes, daß die Benutzerinnen „genet“ wieder abgefallen ist. Die Frage wegen der Beschaffung solcher Militärpapiere wurde allen gelassen. Wochette wird lediglich der Fahnenflucht in Kriegsgeweihe befaßigt.

**Safer und Sommergerichte zu Satzwagen**

Berlin, 15. Jan. Der „Reichsanzeiger“ enthält die bereits angekündigte Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über den Verkehr mit Safer und Sommergerichte zu Satzwagen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Bundesrat beschlossenen Änderungen, Verfügungen und Ergänzungen zum Steuerfahrscheitel.

**Abschluß der deutsch-türkischen Verträge**

Berlin, 15. Jan. (Antlich) Unter dem 11. Januar sind im Auswärtigen Amte von dem Bundespräsidenten des Reiches eine Reihe von Verträgen unterzeichnet worden, die bestimmt sind, die Rechtsbeziehungen zwischen beiden Reichen in erfindlicher Weise zu regeln. Es sind dies: Ein Konsular-Vertrag, ein Vertrag über Rechts-Hilfe und gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, ein Auslieferungungsvertrag, ein Niederlassungsvertrag sowie ein Vertrag über die gegenseitige Ausführung von Wehrpflichtigen und Fahnenflüchtlingen der Land- und Seestreitkräfte. Dazu kommen fünf weitere Verträge, wonach die Bestimmungen der besprochenen Handelsverträge auf die deutschen Schutzgebiete, den besonderen Verhältnissen dieser Gebiete entsprechend, ausgedehnt werden. Die Verträge sollen das in der Türkei bisher in Geltung getretene System der sog. Kapitulationen, das bisher die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich geregelt hatte, durch neue, dem modernen Völkerecht und dem Geistesstand der Völker entsprechende Bestimmungen abgelöst werden. Die Abschaffung der Kapitulationen ist eines der wichtigsten Kriegsziele des osmanischen Volkes. In der Tat sind die stipulationsmäßig oftmals der Demoralisation gewesen, hinter den unglückseligen unglückseligen Vandalencharakter gegen den Bestand der Türkei verstanden. Auch haben sie seit langer Zeit eine getragene Entwürdigung der türkischen Wirtschaft und Finanzpolitik gebracht. Das Deutsche Reich hat sich daher der Idee der hohen Priorität, ist auch in dieser Beziehung nachdenkliche Hilfe zu leisten, nicht verfehlen wollen.

Die Verhandlungen sind in Berlin geführt worden und haben gerade ein Jahr in Anspruch genommen. Ihre Länge wurde erklärt sich aus dem Umfange des zu bewältigenden Stoffes und der Verschiedenheit der Rechtsysteme, die miteinander in Einklang gebracht werden mußten. Die Verhandlungen hatten einen sehr charakteristischen Verlauf, in denen die Verträge ihre ursprüngliche Fassung erhalten haben. Der angewendeten Mühe entspricht das Ergebnis; denn trotz der angewendeten Schwierigkeiten sind die gesamten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei in einfacher und verständlicher Weise geregelt worden, wie dies niemals zwischen zwei Völkern in einem einseitigen Vertragsverhältnis geschehen ist. Die Verträge, die mit Sorgfalt die beiderseitigen Interessen abwägen, werden sobald als möglich dem Bundesrat und dem Reichstag sowie dem osmanischen Parlament vorzulegen werden. Es ist zu hoffen, daß die gegenseitigen Interessen beider Länder durch Annahme des Vertragswerkes das damit verfolgte hohe Ziel verwirklichen werden.

**Südamerikanische Anerkennung der deutschen moralischen Überlegenheit**

Die in Lima, der Hauptstadt von Peru, erscheinende Zeitung „La Cronica“ führt in einem Artikel über die Kriegspropaganda der verschiedenen Staaten u. a. aus: „Die englische Propaganda beginnt und endet stets mit dem Behauptungen, daß die Deutschen Granatbomben aller Art ausführen, die bürgerliche Bevölkerung der besetzten Zone verheerenden Mordmassakern, Verbrennungen verurteilen usw. Vergleichen wir damit die deutsche Propaganda, die bekanntlich sich mit den Alliierten nur so weit, wie deren Verleumdungen es notwendig machen; nie aber geht sie dazu, die Alliierten zu verleumben, vielmehr bemüht sie zur Propaganda die wunderbaren Taten ihrer unabhäglichen Helden, die sie als gute Beispiel darstellt. Eine englische Propaganda voller Verleumdungen, neuerdings erschienen, betitelt sich „Germany's dishonoured army“. Wer glauben kann, glauben machen will, daß eine Armee, wie die deutsche, welche nicht nur dem Ansehen einer sinnlichen Uebermacht verleiht, sondern auch noch Siege über sie erringt, mit dishonour (schand) anfangen kann, wer glaubt, daß die deutsche Propaganda sich nicht nur über die Armee, sondern auch über die Zivilbevölkerung ihrer Erfolge nur ihrer Moral, ihrer Disziplin und Organisation berufen kann. Wenn die Alliierten glauben, daß es „dishonoured“ ist, überall zu liegen und die stürmisch, fenehlichen, amantischen und insidischen Gerben zurückzuführen, dann mögen sie mit ihrer bisherigen Propaganda fortfahren. Wir aber sind nicht zu verrückt, der Propaganda der Alliierten irgend welchen Glauben zu schenken.“

**Aussehen erregende Enthüllung des „A. G.“**

Budapest, 15. Jan. Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen die Enthüllung des „A. G.“, daß der Vizepräsident der Regierungspartei, Baron Gabriele Daniel, im Interesse eines Lieferungsvertrages beim Kriegsminister Krobatin vermittelt habe. Als Mittelsperson fungiert der Grundbesitzer Sebastiani und das Mitglied der Regierungspartei Muszila. Die Enthüllung erfolgte auf Grund von Angaben Sebastianis und Muszilas. Darauf wurde in der Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der die Darstellung Sebastianis als eine niederrichtige Verleumdung bezeichnet wurde. Namentlich daß Sebastiani den Abwärtenden Danksagen zum Zweck fordern lassen. Die Angelegenheit wird auch die Untersuchungskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigen.

Budapest, 15. Jan. Nachmittags wird verlautbart, daß die Gerichte über eine Kritik im „Köszönet“ sich auf halbohe und unwahre Behauptungen stützen.

**Verseht**

Kom, 15. Jan. Amtlicher Bericht des Marineministeriums. Das feindliche Unterseeboot „U. C. 12“, das die deutsche Marine der hierarchisch-unparidischen abgetreten hatte, ist in unsere Gewalt gefallen und wurde unrem Torpedoboot abgereicht. Ein anderes Unterseeboot „U. 12“ der hierarchisch-unparidischen Marine ist ebenfalls in unserem Besitz.

Außerdem gibt das Marineministerium bekannt, daß italienische und französische Wasserflugzeuge am Freitag einen Aufklärungsangriff unternahmen und über Pola Bomben auf feindliche Einheiten abwarfen. Gegenangriffe feindlicher Flugzeuge wurden im Luftkampf zurückgeschlagen. Eines unserer Wasserflugzeuge kämpfte nachher mit drei feindlichen Flugzeugen und zwang sie zum Rückzuge. Bomben, die feindliche Flugzeuge auf unsere Torpedoboote auf hoher See warfen, hatten keinen Erfolg. Alle unsere Luft- und Schiffseinheiten sind unbeschädigt in ihren Ausmarschpunkt zurückgekehrt.

**Die Tschechen gegen den Viererband**

Prag, 14. Jan. Die tschechische Presse weist mit Entschiedenheit und Entschiedenheit die in der Entente unterzeichneten Willkürgebühren der Tschechen von der Verantwortung unter Hinweis auf die jahrhundert alte Ausgehörigkeit zu hängen zu den Ländern der böhmerischen Krone, sowie auf das unläßbare Band jurid. welches zwischen Tschechen und dem Serberlande und dessen anderen Ländern besteht, wozu gerade in diesem Jahre unüberwindliche Beweise gegeben wurden. Abgesehen davon, daß, wie alle Welt betonen, die Entente, eie von der Vertreibung der Slaven, Rumänen, Tschechen und Slowenen spricht, sich zuerst darum kümmern sollte, ihren eigenen feindlichen Nationen jenes Maß von Entwidlungsmöglichkeit und Freiheit zu gönnen, welches alle Völker des Reiches seit langem genießen, protestiert die tschechische Presse einmütig gegen die Annahme der den Tschechen angebotenen Hilfe, die niemals hätte fortbetrieben, sie auch nicht hätte haben und daher die nicht geforderte Bereitwilligkeit der Entente bloß als kompromittierend empfunden und mit Entrüstung zurückgewiesen. Die Tschechen verdrößen sich mit aller Energie jede Einmischung der Entente in ihre Verhältnisse und wenden sich dagegen, das tschechische Volk dazu benützen zu wollen, ihre triebheberischen Gesinnungen zu betrieblen. Sie erklären, daß jede Verletzung und jeder Verstoß in der Monarchie abtendeln zu machen, auf solchen Voraussetzungen beruht und daher fehlerhaft muß. Alle, die der Entente etwas anderes zu erlauben haben, haben sie einfach hinter sich gelassen.

**Das selbstlose England**

London, 14. Januar. „Oberber“ schreibt: Es wird in der Note der Entente nichts von England und der Zukunft der deutschen Kolonien gesagt. Am allgemeinen Verstand das englische Mutterland nichts für sich selbst. Südamerika, Australien und Neuseeland sind freie Dominationen und werden nicht angehen, daß die deutsche Gefahr wieder in ihrer Nachbarschaft auftaucht. Deutschland wird keinen Damm breiten kein Kolonialbesitz in der Hand zu erhalten, wenn es nicht vollkommen sichere Garantien für sein zukünftiges selbst Verbleiben gibt. Abgesehen von diesen Bestimmungen müssen wir nicht, das deutsche Volk unerschütterlich wirtschaftlicher Geistes im außerhalb seiner Grenzen zu verwahren. Wahrscheinlich wird es besten Falle, im Osmanischen Reich und in Afrika ein internationales Gebiet zu schaffen, das unter gleichen Bedingungen Deutschland und allen anderen Ländern, insbesondere auch den Vereinigten Staaten, offen stehen wird.

London, 14. Januar. Das Sonderamt läßt vom 31. Januar ab den Bezug von deutschen Zeitungen nur an Verlangen zu, die eine besondere Erlaubnis dafür erhalten haben.

**Provinz Sachsen und Umgebung**

**Atha, Sähne, Anstalten, Ernennungen**  
 tk. Atha, 15. Januar. Superintendent von Oberparoch Kirchengrat Josef Pfeifer ist im 68. Lebensjahre gestorben. Nachdem er als Kolonialbeamter in Auenburg sein erstes geistliches Amt und dann nachher von vielen Gemeinden mühenlos sein nicht, das deutsche Volk unerschütterlich wirtschaftlicher Geistes im außerhalb seiner Grenzen zu verwahren. Wahrscheinlich wird es besten Falle, im Osmanischen Reich und in Afrika ein internationales Gebiet zu schaffen, das unter gleichen Bedingungen Deutschland und allen anderen Ländern, insbesondere auch den Vereinigten Staaten, offen stehen wird.

**Provinz Sachsen und Umgebung**

tk. Atha, 15. Januar. Superintendent von Oberparoch Kirchengrat Josef Pfeifer ist im 68. Lebensjahre gestorben. Nachdem er als Kolonialbeamter in Auenburg sein erstes geistliches Amt und dann nachher von vielen Gemeinden mühenlos sein nicht, das deutsche Volk unerschütterlich wirtschaftlicher Geistes im außerhalb seiner Grenzen zu verwahren. Wahrscheinlich wird es besten Falle, im Osmanischen Reich und in Afrika ein internationales Gebiet zu schaffen, das unter gleichen Bedingungen Deutschland und allen anderen Ländern, insbesondere auch den Vereinigten Staaten, offen stehen wird.

**Lebens- und Genußmittelfragen**

Wiedern, 15. Januar. (Eine Fleischstelle des Reiches Jeridow) ist hier errichtet worden, die die Schiedsamtüberwachung und Fleischverteilung des Reiches mit Ausnahme der Stadt Burg erledigt. Zum Vorsitzenden wurde Veterinärarzt Gersens ernannt.

**Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle**

Neukamern (Kr. Jeridow), 15. Januar. (Krankheitsgefahr) Hier wurde der Arbeiter Dreher als Seid seine Ehefrau in sehr bedeutendem Zustande in die Wohnung ausgehoben. Nach der polizeilichen Feststellung handelt es sich um eine Mangelgefahr, verursacht durch die Anwesenheit des Dieners, welches zum Schicksal führen zu verstopfen, um den Ofen länger warm zu halten. Dadurch hat sich der Rauch in der Stube ausgebreitet und das schlafende Ehepaar verbrannt.

tk. Jegenhals, 15. Januar. (Weim Solgafabrik bezugsfähig) Im Alter von 88 Jahren der Zimmermann Carl B. d. h. ein Verstoß, indem er von einem leichtrollen Stamm im Genid getroffen und so sein fortgesetzliches Tod herbeigeführt wurde. Der Fall ist umso bekanntlicher, als die Ehefrau des B. schon längere Zeit schon krank darniederlag.

Wiedern (Kr. Jeridow), 15. Januar. (Weichenentwurf) Der Entwurf der Eisenbahn der Reichs Eisenbahn, von etwa 80 Jahren gealtert. Die Unterwelt ist B. g. gegängelt. An der rechten Hand trag die Reize einer kleinen Rima mit dunklem Stein.





